

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Alteblatt und Anzeiger).

Zeitungsm-Worte:
"Tageblatt", Riesa.

Verlagspreisliste
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Riesa.

Nr. 118

Montag, 26. Mai 1902, Abends.

55. Jahr

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger ist im Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiser. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigens-Mindestpreis für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Wegen Beschotterung des von Riesa — Kirchbachstraße — nach Paustitz führenden Kommunikationsweges bleibt dieser, soweit er in Riesener Stadtgebiet liegt, vom 26. Mai bis mit 7. Juni 1902 für allen Fahrverkehr gesperrt.

Der letztere wird für diese Zeit auf die Riesa-Paustitzer-Chaussee verwiesen.

Der Rath der Stadt Riesa, am 26. Mai 1902.

Bürgerstr. Voeter.

Rath.

Die zum Neubau des Stadtkrankenhauses — Hauptgebäude — erforderliche Lieferung von Fenstern (mit Verglasung) wird hierdurch mit Rücksicht auf die im Umgang der Lieferung und in der Art der Ausführung eingetretenen wesentlichen Veränderungen erneut ausgeschrieben. Formulare zu Preisangeboten können im hiesigen Rathause entnommen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, im Rathause, Zimmer No. 15 (Stadtbaumeister) einzurichten

bis zum 4. Juni 1902 vormittags 10 Uhr,

zu welcher Zeit dieöffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bewerber erfolgen wird.

Die Auswahl unter den Bewerbern und die etwaige Ablehnung aller Angebote, sowie die getrennte Vergabe von Preisen bleibt vorbehalten.

Der Rath der Stadt Riesa, am 26. Mai 1902.

291 B.

Bürgerstr. Voeter.

Rath.

Heute wird für die Magazine in Belthain angelaufen. Angebote mit Preisforderung erbeten. Riesa, den 26. Mai 1902. Königl. Provinzialamt.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 26. Mai 1902.

Am gestrigen Sonntage feierte der Ev.-Luth. Männer- und Junglingsverein zu Riesa sein diesjähriges Stiftungsfest, zu dem sich auch einige Brudervereine, sowie eine Anzahl anderer auswärtiger Gäste eingefunden hatten. Nachmittags 4 Uhr stand in der Triumfalistische Festgotikschule, bei dem Herr Warter Rößler aus Borna die Festpredigt. Nachmittags 6½ Uhr folgte sodann im Saale des Hotel Wettiner Hof ein öffentlicher Familienabend, der sehr zahlreich besucht war. Nach dem gemeinschaftlichen Gesange des Liedes „Wir reichen uns zum Bunde“ begrüßte zunächst Herr Pfarrer Leidrich die Besucher und ließ alle herzlich willkommen. Nach einer längeren Ansprache mit Bezug auf die Ursachen und die Entstehung der Reformation erfolgte gemeinschaftlicher Gesang des Liedes „Großer Gott wir loben dich“. Hierauf erfolgte erstmals ein von 4 jungen Mitgliedern vorgetragenes Posauennquartett „Der Herr ist mein Hirte“ (1. Thell) und eine Declamation „Ergebnißliche Zuhörersehaft“ von einem Mitglied vorgelesen. Die Aufführung „Ein wittelsächer E. Finder“ wurde von den Mitgliedern recht hübsch zur Durchführung gebracht. Nach einer Pause begann der 2. Theil des Programms mit einem von vier Mitgliedern aus der Violine vorgetragenen Liede „Wie heißt das Land“, worauf der gemeinschaftliche Gesang des Liedes „Wie lieb ich dich, mein Sachsenland“ folgte. Herr Pfarrer Werner aus Gröba hielt hinauf eine längere Ansprache, der eine Verqualkung der Politik mit der Religion zu Grunde lag. Dem am Schlusse seiner Rede auf Se. Majestät König Albert ausgetragenen Hochblumen alle Anwesenden begeistert bei. Nach Beendigung dieser Rede gesangt wiederum ein Posauennquartett „Der Herr ist mein Hirte“ (2. Thell) zum Beitrag, worauf das Lied „Wem Gott will rechte Gunst erwischen“ gemeinschaftlich gesungen wurde. Eine Aufführung „Die Weite“ ließ die Dachmusik aller Anwesenden stark in Bewegung. Nach einem Schlusswort und dem Gesange des Liedes „Doch mich behn selb und bleib“ hatte das schöne Fest sein Ende erreicht, allzeit aber herrliche vollste Beifriedigung über die Darbietungen der einzelnen Vereinsmitglieder sowohl, wie über den ganzen Verlauf des Festes.

Unterhalb Mühlbergs geriet gestern ein mit Kohlen beladener Kahn aus der Fahrtlinie und fuhr auf dem jenseitigen Ufer fest.

Das Landgericht Dresden verurteilte am Sonnabend den 26. Jahre alten, bisher unbescholtene Bierbrauer Gottlob Paul Räder aus Gösa wegen falscher Anschuldigung zu 5 Monaten Gefängnis und 5 jährigem Ehrenturz. Am 19. September d. J. erhielt der Angeklagte bei der lgl. Amtshauptmannschaft Meißen eine Anzeige, wodurch er den Gastwirth Kräger, ohne jeden Grund, wider die Wahrheit beschuldigte, er habe die Polizeistunde überschritten und nach Schluss der Tanzmusik nach 11/2 Uhr auf der Straße geläufig und Paradesmarsch commandirt. Räder gab selbst zu, die Anzeige aus Rache gemacht zu haben, wozu er von seinem Dienstherrn aufgefordert sei. Der Gastwirth hat durch diese falsche Denunziation erheblichen Schaden erlitten. Zur Belastigung Räders ist das Urtheil auf Kosten des Angeklagten im Amtsblatt zu veröffentlichen.

Se. Excellenz der commandirende General, General der Infanterie d. Kreisfeste, begab sich heute Montag in Begleitung des Adjutanten vom Generalsmando, Major Willendorf, nach Köln, um am 27. d. M. einem Schriftschriften der Justiziarie auf dem Schlossplatz Wahn beizuwohnen. Die Rückkehr von Köln erfolgt am 28. d. M.

Über den Saatenstand im Königreich Sachsen Mitte Mai 1902 (zusammengestellt in der Kanzlei des Landeskulturrathes) wird berichtet: Die Befreiung während der Berichtszeit — 15. April bis 15. Mai — war für

das Pflanzenwachsthum höchst ungünstig. Während der ganzen Dauer herrschte kaltes, rauhes, von trockenen Nord- und Ostwinden begleitetes Wetter. Ende April und Anfang Mai traten starke Nachfröste auf. Das Thermometer zeigte in einigen Nächten bis —4 Gr. Raumur. Tiefer Witterungscharakter ließ zwar die Bestellungsarbeiten fast überall gut und rasch verlaufen, übte aber auf die Entwicklung aller Pflanzen einen sehr nachtheiligen Einfluß aus. Der gute Stand der Staaten und Futterpflanzen, welcher im April festgestellt werden konnte, ist sehr beeinträchtigt worden. Das Wintergetreide hat überall stark gelitten; es ist im Wachsthum zurückgeblieben und z. T. dünn und gelb geworden. Weizen ist der Weizen an seinen Blattspitzen erstickt. Dort, wo der Roggen wegen seines üppigen Standes ein Lager befürchtet ließ, ist die Entwicklung hemmende Kühle Witterung günstig gewesen. Die spät bestellten Sommerarten sind infolge der mangelnden Wärme zum Theil noch nicht ausgegangen. Bei den früh bestellten Staaten ist der Stand meistens dünn und lückenhaft. Die Saaten stehen gelb und stark aus und sind mancherorts erstickt. Es macht sich viel Unkraut, namentlich Herderich, bemerkbar. Der Raps kam nur langsam in die Blüthe. Der Rapsglanzländer hat viel Schaden verursacht. Zum Theil ist die Blüthe durch Frost vernichtet worden. Die Kartoffeln sind fast vollständig bestellt, dagegen sind bisher nur sehr wenige ausgegangen, sodass in den meisten Bezirken eine Rote noch nicht gegeben werden konnte. Der Klee, das Kleegras und die Luzerne sind im Wachsthum ebenfalls sehr gehindert worden, sodass mit der Grünfütterung in diesem Jahre erst 2–3 Wochen später, wie in normalen Jahren, begonnen werden kann. Es macht sich infolgedessen vielfach Futtermangel bemerkbar. Die Wiesen konnten sich auch nur langsam entwickeln und versprechen keinen reichlichen Ernteertrag. Ein Umpflügen von Flächen wegen Auswinterung war in größerem Umfang, als im Aprilbericht angegeben, nicht erforderlich. Es wird nur ganz vereinzelt berichtet, dass von den Weizen-, Roggen- und Rapsarten und Kartoffeln 1–5 Prozent umgepflügt werden mussten. Nur im Bezirk 95 (Pausa, Mühlroß, Reuth, Rauschau) war der 10. Theil der Roggenfelder neu zu bestellen. Über das Auftreten von thierischen Schädlingen wird auch in diesem Monat wenig berichtet. Im Bezirk 19 war Mäusefahrt zu beobachten und im Bezirk 71 ist der Drahtwurm aufgetreten. Aus Bezirk 15 wird über eine Erkrankung der Kleestöde berichtet. In den tieferen Lagen des Landes ist durch die Nachfröste die Obstblüthe fast ganz vernichtet worden. Dagegen wird aus den höheren Landesteilen berichtet, dass dort in dieser Beziehung nur wenig Schaden angerichtet worden ist.

Der Sächsische Gemeindeitag, welcher die Beratung und Förderung der Interessen der sächsischen Gemeinden verfolgt, versammelt sich Freitag, den 27. und Sonnabend, den 28. Juni in Pirna. Bei Errichtung einer staatlichen Landes-Pensionsklasse für die sächsischen Gemeindebeamten ist dem Verein sächsischer Gemeindebeamten folgender Beschluss mit ausführlicher Begründung zur Beratung und Beschlussfassung zugegangen: „Die Gemeindebeamten unterscheiden sich von den Staatsbeamten in keiner Weise hinsichtlich ihrer dienstlichen Obhaupten im allgemeinen Staatsinteresse. Die Gemeindebeamten bitten, dass die hohe Staatsregierung bei den höheren gelehrtenden Körperschaften dies erkennen und bei der in Frage stehenden Errichtung einer Landes-Pensionsklasse die Gewährung eines Staatsfonds hierzu, weiter aber auch die Regelung hinsichtlich der Kundigungsbeschränkungen gegen die Gemeindebeamten in Erwägung ziehen wollen.“

Die Fahrt der 105er nach Straßburg erfolgt am 5. Juni ab Leipzig über Eisenach, Frankfurt a. M., Weilburg. Die Fahrt hat natürlich geschlossen vor sich zu gehen, dagegen kann die Rückfahrt beliebig angetreten werden. Die Fahrkarte 2. Klasse kostet 45 M., die 3. Klasse 30 M. Gegen Buchung einer Fahrtkarte ist auch Gelegenheit gegeben, die Ausstellung in Düsseldorf zu besuchen.

Über die Geschäftslage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ aus Riesa am 26. Mai: In der vergangenen Berichtswoche haben sich die Kohlenverladungen am hiesigen Platz bis auf eine tägliche Durchschnittsziffer von etwa tausend Waggons gehoben, doch durfte diese Ziffer in der laufenden Woche wieder etwas zurückgehen, weil dringende Lieferungen vor dem Pfingstfest mit garantierten Lieferfristen abgemacht waren. Keiner Raum hat sich über die Feiertage etwas mehr angehäuft als vorher, doch fehlen immer noch kleine Fahrzeuge für den Kanalkanal, die Oder, die Spree und die doctigen Seen. Nach diesen Stationen werden die Frachten im Verhältnis am allerbesten bezahlt.

Ein Einwohner Leipzigs hatte gegen sein Dienstmädchen wegen Diebstahls Strafantrag gestellt und es war auch verurtheilt worden, hatte aber Revision mit der Begründung eingelegt, dass nicht der Hausherr, sondern dessen Ehefrau den Diebstahl abgeschlossen, dass mithin nur diese das Recht zur Klage gehabt habe. Sie habe als Dienstherrin zu gelten. Das Oberlandesgericht verwirkt die Revision mit der Begründung, dass die Ehefrau, wenn sie Dienstboten miethet abgeheben von ganz besonderen Fällen, nicht für ihre Person, sondern in Stellvertretung des Ehemannes handle, und zwar auf Grund der in Paragraph 1357 des Bürgerlichen Gesetzbuches vorgesehenen Schlüsselgewalt. Als Vertragsschieder und somit als Dienstherr sei daher nur der Ehemann anzusehen.

Heute Montag Mittag 12 Uhr nahmen beide Ständekammern ihre öffentlichen Sitzungen wieder auf. Die erste Kammer, deren zweite Deputation auch während der Pfingstferien lebhaft mit der Ausarbeitung des von der zweiten Kammer herübergelangten Materials beschäftigt war, wollte einige Kapitel des Gesetzes für das Departement des Innern (Kunstakademie, Kunstuwerke, Kunstmuseum usw.) und den bekannten Antrag des Herrn Oberbürgermeisters Geh. Finanzratius Beyer wegen Wiedereinführung einer Zwischen-deputation für den Städtebau neu erledigen. Auf der Tagordnung der zweiten Kammer stand dagegen unter Anderem die Schlussberatung über den Entwurf der königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft, die Dotirungen, Neu- und Erweiterungsbauten bei der Universität Leipzig und der Technischen Hochschule zu Dresden, über den Gehrenheitsfund über die Versicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen und über die Erleichterung von Amtserledigung eingegangenen Positionen.

Zu beitreten sind: 1) Die mit Genehmigung der obersten Schulbehörde zu begründende Zillenlichschule zu Tauscha. Ein kommen außer dieser Wohnung im neuerrichteten Schulhaus und dem Genuss eines großen Gartens 1200 M. vom Schulden, 250 M. vom Kirchendienst, 110 M. für Fortbildungsschulunterricht, 72 M. für Turnunterricht und 72 M. der Frau des Lehrers für Nebelarbeitsunterricht. 2) Die Zillenlichschule zu Merseburg. Ein kommen außer dieser Wohnung 1243 M. vom Schulden, etwa 780 M. vom Kirchendienst und (bis zur Anstellung eines 2. ständigen Lehrers) 110 M. für Fortbildungsschulunterricht. Besuche sind bis zum 15. Juni beim lgl. Bezirksschulinspektor Sieber in Großenhain eingetragen.

Die Fahrt der 105er nach Straßburg erfolgt am 5. Juni ab Leipzig über Eisenach, Frankfurt a. M., Weilburg. Die Fahrt hat natürlich geschlossen vor sich zu gehen, dagegen kann die Rückfahrt beliebig angetreten werden. Die Fahrkarte 2. Klasse kostet 45 M., die 3. Klasse 30 M. Gegen Buchung einer Fahrtkarte ist auch Gelegenheit gegeben, die Ausstellung in Düsseldorf zu besuchen.

Der Reichslandgraf Graf Bülow hat die Übereinkunft zum Schutz der für die Handelswirtschaft nötlichen Vogel nachfolgender Zustimmung des Bundesstaates dem Reichstag zur

Während die Reichstagssitzung vorliegt. Wie dem Reichstage dient gemacht hat, in die Höhe Anlage neben der Gedächtniskirche am Bahnhofsweg Joseph Herzog-Hain benannt werden. — Über 1000 Geschenke für das am 7.—8. Juni stattfindende Heimatfest sind bis jetzt schon versandt worden. Das zur Teilnahme an allen Festlichkeiten allein gültige Festschein wird gegen vorherige Einladung von 1 Mr. 10 Pf. an die "Gesellschaft des Döbelner Heimatfestes" freien zugestellt.

(Dresden, 25. Mai.) Heute Vormittag brachten die Postbeamten und die Gemeindeordnungen von Böhmisch und Böhmisch dem Prinzen Friederich August die Glückwünsche zum Geburtstag dar. Morgen empfängt der Prinz im Taschenbergpalais die üblichen Geburtstagswünsche vom Civil- und Militär.

— In Ehren des Geburtstages des Prinzen Friederich August sind heute in der Villa des Prinzen Georg in Hoflöwitz Festeinstadt statt.

Der König verließ dem Prinzen Friederich August aus Anlaß seines 25-jährigen Offiziersjubiläums das Dienstaufzeichnungskreis.

(Dresden, 26. Mai.) Der Hof legt für den verstorbenen Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg von heute ab auf eine Woche Trauer an.

Hohenstein, 24. Mai. Die hiesige Landesanstalt

wird in den nächsten Tagen einen bedeutenden Zuwoch an

Gefeststagen erhalten, die aus der Hohenstaufen-Uniergötzsch im Vogtlande kommen. Bei den Frauen, namentlich Frauen, muß

der Transport mit der größten Vorsicht erfolgen, um dieselben

nicht aufzutragen. Selbstverständlich wird dem Transport ein

größeres Begleitkommando beigegeben.

* Vom oberen Müglitzthal. Hier ist man allenthalben geschäftig, die Sommerstädte und Höhenlauftourorte für den Empfang der Sommertage vorzubereiten. Seit Jahr und Tag sind die Ortschaften hier selbst: die alten Bergstädte Dausenau und Gelingen, sowie Sächsisch Annaberg, Hartmannsdorf, Oelsnitz und Zschopau; gewöhnliche Staare und Hinterstädte: Stolzenhain: schwarze und weiße Störche. Die Liste Nr. 2 führt als schäßliche Vogel auf Tag- und Raubvögel: der Vämmervogel, Adler aller Arten, Seeadler aller Arten, Flughabler, Gabelschwanz, Blaufauna, Schwalbenweibchen, alle Arten Faltern: Geier, Falken, Wunderfalken, Baumfalken, Leuchtfalken, Thurmfalken und Röthelfalken, der Hühnerhabicht, Speber, Welken: Nacht-Raubvögel: der Uhu; gewöhnliche Sperlingsvögel: der Kuckuck, die Elster, der Eichelhäher; Stolzenhäuser: graue und Purpur-Röhr, Röhrdommel und Nachtreiber; Schwimmvögel: Pfeilente, Kormoran, Sägetaucher, Meerentaucher.

— Nebst einer Million Postsendungen sind im Reichsvorsteckgebiete blumen Jahreszeit unbestellbar geblieben. Allein 77 280 Sendungen — darunter 50 580 Ansichtspostkarten — wurden, wie man berichtet, ohne Adresse zur Post eingeliefert. Wegen mangelhafter Aufschrift blieben 250 600 Stück — darunter 145 370 Ansichtspostkarten — unanbringlich. Diese von der Postverwaltung festgestellten Zahlen dürften zur Genüge beweisen, wie oft seltsam der Absender vergessen wird, die Adresse überhaupt anzugeben, und wie noch häufiger die Angabe des lebteren nur mangelhaft stattfindet. Der erste Umstand würde sofort gehoben sein, wenn sich Jeder daran gewöhnen würde — wenigstens bei Posttarifaten, denn um diese handelt es sich hier in der Haupstadt — erst die Adresse und dann den Text zu schreiben. Begrüßlich der Sendungen mit mangelhafter Aufschrift ist bemerklich, daß die Adresse stets so genau angegeben werden muß, als dies unbedingt erforderlich ist. Hierzu gehört bei Sendungen nach Südbaden oder höheren Orten außer der Angabe des Standes, des Vor- und Zusammens beziehentlich der Straße auch die Bezeichnung der Wohnung des Empfängers nicht bloß nach Straße und Hausnummer, sondern auch noch Gebäudetyp und Stockwerk. Wie allgemein bekannt ist, werden Postsendungen, die aus irgend einem Grunde dem Empfänger nicht zugestellt werden können, an den Absender zurückgeliefert. In der oben angegebenen Zeit war dies bei 888 400 Stück, das sind 66,8 Prozent der Gesamtzahl der unbestellbaren Sendungen, aus dem Grunde nicht möglich, weil die Absender ihre genaue Adresse in oder auf den Sendungen nicht angegeben hatten. Dieser Umstand beweist, daß es im Interesse des Absenders liegt, in oder auf allen Postsendungen stets seine Adresse genau (auch Straße und Hausnummer) zu vermerken.

— Wochenplan des Dresdner Hoftheaters. Opernhaus-Dienstag: Die Albrecht. Auf dem Maskenball. Die Nürnberg-Puppe. Mittwoch: Martha. Donnerstag: Der Rattenläufer von Hameln. Freitag: Mignon. Sonnabend: Hans Helling. Sonntag: Die Holländer. Schauspielhaus. Dienstag: Die verhulene Glocke. Mittwoch: Ohne Konzert. Madame Edwarda. Donnerstag: Erster Abend des Wohlde-Cyklus: Der Wohlde-Cyklus. Die gesetzten Frauen. Freitag: Johannistheater. Sonnabend: Die Hochzeitssuite. Der letzte Bals. Sonntag: Zweiter Abend des Wohlde-Cyklus: Tortufl. Der einzige silberne Schauspieler.

Döbeln. Eine zehnklassige höhere Töchterschule soll zum 1. Oktober d. J. als Privatunternehmen nach dem Muster der höheren Mädchenschulen in Dresden und Leipzig hier begründet werden.

Meißen, 24. Mai. In mehreren heimischen Weinbergen dürfte in dieser Woche die erste Hacte wohl allertal beendet worden sein. Wann die Rebentrebe erfolgen kann, läßt sich noch nicht bestimmen, denn die bisherige Entwicklung der Reben läßt infolge der fortgesetzten Witterung sehr viel zu wünschen übrig. Wält diese Witterung noch längere Zeit an, so ist auf die Weinbauzeit vor Anfang Juli nicht zu rechnen, während sie in normalen Jahren Mitte bis spätestens Ende Juni einzutreten pflegt. Außerdem liegt die Gefahr sehr nahe, daß die meisten Gescheine vergabeln.

Mußchen, 24. Mai. Gestern Nachmittag kam der Müllerbuscher Arno Schlegel in der Holländischen Windmühle mit der rechten Hand ins Getriebe, wodurch er sich die Finger zerquetschte und das Fleisch vom Knochen löste. Vor Jahreszeit war er schon mit der linken Hand ins Getriebe gekommen und hat dabei beide Finger davongetrieben.

Leisnig, 22. Mai. Zu Ehren des Herrn Renten-Derzog, der sich um Leisnig durch seine Wohlthätigkeit hochvermächtig geringfügige Summe!

Sohnitz bei Freiberg, 24. Mai. Eine recht unliebsame Entdeckung machte die Feuerwehr Sohnitz-Lößnitz bei der Prüfung ihrer Rassenverhältnisse machen, indem an dem buchmäßigen festgestellten Rassenbestande rund 300 Mark fehlten. Wie verlautet, hatte der ungetreue Geldwart diesen Betrag der Kasse nach und nach entnommen und in seinem Kuchen verwirtschaftet. (Dr. Anz.)

Geising, 23. Mai. Gestern sank die Temperatur so sehr, daß sich nach vielen Regenschauern Schneeflöder einstellte und das Gebiet in eine Winterlandschaft verwandelte.

Treuen, 24. Mai. Am 8. Juni beginnt die hiesige Schützenfestwoche im Rahmen ihres vom 5. bis 10. Juni dauernden Schützenfestes ihr 100-jähriges Jubiläum verbunden mit der Weihe einer neuen Kapelle. Zum städtischen Bauherrn wurde der 25-jährige Hilfsässischer Arno Heyde aus Beulenkroda gewählt.

Falkenstein, 24. Mai. Zwölfe Jahre alte Schulmädchen, welche im März d. J. den an der sogenannten Mühlstraße stattgefundenen Waldbrand durch Verbrennen ihrer Schulbücher mitverursacht, wurden von hiesigen Schöffengericht zu je 5 Mark Geldstrafe verurteilt, während der Hauptbeschuldigte, ebenfalls ein dreijähriger Konfirmand, zur Aburteilung an das Königl. Landgericht Plauen verweisen wurde.

Hohenstein-Ernstthal. Schwererummer hat eine hier wohnende achtjährige Familie betroffen. Am zweiten Pfingstferiertag verlor der in guten Verhältnissen lebende Strumpfmüller P. in Begleitung seines 5-jährigen Tochterchens eine Wohnung, um einen Aufzug zu machen. Bis jetzt ist er nicht zurückgekehrt. Dagegen traf ein Brief aus Magdeburg ein, in dem er Abschied nimmt und kurz mitteilt, daß er gekommen sei, sich mit seinem Klade eine neue Heimat zu suchen. Neben das Ziel seiner Reise schwieg er. Seitdem der bewunsteten Frau sind sofort Schritte unternommen worden, um wenigstens das Kind zurückzuholen, ob mit Erfolg, ist fraglich, da man allgemein glaubt, daß sich P. nach Amerika eingeschifft habe. Was den Mann zu seinem schwer verständlichen Schritt veranlaßt hat, ist ein Rätsel.

Werdau. Bei der letztenziehung der Elsenacher Geldlotterie fiel noch hier ein Gewinn von 10 000 Mark. Die glückliche Gewinnerin ist eine Kellnerin, welche aber von hier abgereist und deren Aufenthalt bis jetzt nicht eindeutig gemacht werden konnte. Früher war berichtet worden, daß der Dienstmann Häbner im Besitz des Glücksloses sei. Das ist unschönl, er hätte das Dorf nur besucht.

Aus dem Vogtlande. In der Rößlitzmühle ist ein blühendes 20-jähriges Mädchen, welches vom Tanz eingespielt ist, freie tot, infolge eingetretener Genitalkrankheit noch nur elendigem Krankenlager verschoren. — Zum fünften Male derselbe Stein gebrochen hat am ersten Feiertage eine in der Zschwoher Straße in Greiz wohnende Frau Kürchner bei einem Gang durch die Stube.

Plauen i. B., 24. Mai. Der hiesige Stadtgemeinderath erklärte sich in seiner letzten Sitzung damit einverstanden, daß zur Verminderung des zur Zeit in hiesiger Stadt herrschenden Mangels an kleineren Wohnungen Personen oder Vereinen (Genossenschaften), welche Häuser mit kleineren Wohnungen errichten oder erwerben wollen, aus der Sparkasse Darlehen auch über die in der Geschäftsordnung für die Sparkasse festgesetzten Grenzen hinaus bis zur vollen Höhe der Brandversicherungssumme unter folgenden Voraussetzungen gewährt werden können: 1. Für die Verzinsung und Tilgung des Darlehns hat der Schuldner jährlich 5 v. H. zu entrichten, wobei stets derjenige Betrag, der den im Allgemeinen für die Sparlaienhypotheken festgesetzten Basisfuß übersteigt, für die Tilgung zu verwenden ist. 2. Die Darlehen sind in der bei der Sparkasse üblichen Weise hypothekarisch sicher zu stellen. 3. Zur Sicherung der Einleger und der sonstigen Sparlaiengläubiger wird vom Reservesonds der Sparkasse eine Summe von 200 000 Mark abgetrennt und dazu bestimmt, solche Verluste zu decken, die der Sparkasse darüber erwachsen könnten, daß sie Darlehen über die in ihrer Geschäftsordnung festgesetzten Grenzen hinaus gewährt. So lange dieser Garantiefonds mit Zustimmung des Stadtgemeinderathes nicht erhöht worden ist, dürfen solche Darlehen nur insofern gewährt werden, daß die Gesamtsumme der Verträge, welche die sonst zulässige Beliehungsgrenze übersteigen, nicht größer sein darf als der Garantiefonds. 4. Solche Darlehen dürfen zu Zeiten, wo ein Mangel an kleineren Wohnungen nicht besteht oder nicht zu befürchten ist, nicht gewährt werden.

Plauen i. B., 24. Mai. Wegen Beliebung haben sich heute vor der Straßammer des hiesigen Königl. Landgerichts zu reantworten der Drucker und Verleger der "Nachrichten für Auerbach", Richard Keilig, und der frühere Redakteur dieses Blattes, Karl Homolla, der jetzt als Leiter der in Zillenbach erscheinenden "Vorarl. Volkszeitung" tätig ist, sowie der Verleger des "Osthauer Tageblatts", Osthauer und der frühere Redakteur dieses Blattes, Dr. Geschwind. Kürner waren der Redakteur des "Osthauer Gemeindung", P. Buchner und etwa 25 Verleger und Redakteure sächsischer Amtsblätter. Die der Verhandlung zu Grunde liegenden Vorgänge führen in jene Zeit zurück, da die Wagen des Kampfes auf dem kommunalen Kriegsschauplatze zu Auerbach noch gingen. Im August 1901 besuchte sich mit jenen Vorgängen auch der "Osthauer Gemeindung". In einem Artikel, den damaligen Redakteur der "Nachrichten für Auerbach", Homolla, der 1849 in Röder geboren und schon mehrfach wegen Preßvergehens, einmal auch wegen Majestätsbeleidigung, vorbestraft ist, Anlaß, in einer Erwidung in beleidigender Weise über den Redakteur Buchner vom "Osthauer Gemeindung" und die sächsischen Amtsblätter überhaupt herzufallen. Dieser Artikel wurde dann im freiliegenden "Osthauer Tageblatt" abgedruckt. Homolla geht zu dem Artikel geschrieben zu haben, und zwar lediglich zu dem Zwecke, die freiliegende Partei, der "Osthauer Gemeindung", die Schuld an dem Bürger.

Ums und Verkauf von Staatspapieren,
Wandbrettern, Aktien u.
Guthaltung aller wertvollenen Coupons
und Dividendenantheile.
Verwaltung offener,
Aufbewahrung geschlossener Deposits.

Gesetzliche Ausführung aller in das Deutsche einfallenden Geschäfte.

Menz, Blochmann & Co.

Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Einnahme von Geldern zur Vergütung
Lieferung abhängiger
Wertpapiere.
Kauf-Guthalt-Guthaltung
vermietbare Schranken zu 10 und 20 Mark
pro Jahr.



Entflohen
ein grau gelblicher Kanarienvogel.
Um gütige Rückgabe wird gebeten.
Hauptstrasse 79.

Ein größeres Vogel
per 1. Juli zu vermieten am
Großart. Hafen Nr. 261

1 schöne Wohnung ist zu vermieten und bezahlbar. Hauptstr. 58.
Trocken- und Bleichloch vorhanden.
Welche edelsteckende Person würde einer ordentl. Frau 10 Mark borgen, gegen monatliche Rückzahlung von 10 Mark. W. Offerten unter H. W. 10 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Junges Mädchen
sofort als Aufwartung gesucht. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein sauberes Schulmädchen,
nicht unter 12 Jahren, wird zum 1. Juli als Aufwartung gesucht.
Bahnhofstr. 20, I.

Junges Mädchen
sucht bestreite Stellung für Küche und
Hauss. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Unabhängige Jean sucht Be-
schäftigung (Aufwartung, Schneiden,
Waschen, Kästen- oder Wohnen-Siege).
Weißhauerstr. 34, 1 Tr.

2 Mädchen von 14—16 Jahren
noch auswärts gesucht. Hand- und
Stubenmädchen hat abzugeben.
Weißhauerstr. 17.

Ein Mädchen
für häusliche Arbeiten wird gesucht.
Poppitzstr. 33, 1. Et. r.

Kaninchen,
beispiellose Riesen, sind zu verkaufen bis
1. Juni; selbige sind passend zur
Zucht und 7 Junie, 6 Wochen alt.
Zu erfragen in der Filiale "Schäf-
stier" er Hof" Riesa.

Dreschmaschine
steht zu verkaufen in Gothisc. Nr. 17.
Riesa erhält Gute Preise.

Fahrstuhl 6 M., Kinderwagen
9 M., Deckbett 7 M., Stühle 2 M.,
Kleiderschrank 18 M., Kinderbett
Stelle mit Matratze 10 M., zu ver-
kaufen. Rathausstr. 25.

Otto Heinemann

Higia-Binden
Jeder Dame unentbehrlich.
Bandagengeschäft
(Riesa, Wettinerstrasse 7).

M. 50,000,000.— 3% Sächs. Rente.

Anmeldungen auf die vorliegende am 28. er. zum Course von 90,60 % zur Subscription gelangend.
Anfälle werden an meiner Tasse speisenfrei entgegenommen.

A. Messe, Bankgeschäft.

Kunstfärberei u. chem. Reinigung.

Reinigen jeder Art Garderobe (auch unzertrennlich), Stoffen, Bänder, Sylter, Schirme, Teppiche, Möbelstoffe, Helle u. Civile Preise.

Annahmestelle in Riesa: Herr Otto Juhe, Drehkugelgeschäft, Wettinerstr. 32, Ende Kaiser-Wilhelmplatz
Durch die Annahmevermittlung keine Mehrkostenberechnung.

Bekanntmachung.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Klempnermeisters Karl Friedrich Großscher, früher in Riesa, jetzt in Dresden, soll die Schlussverteilung erfolgen.

Zu derselben sind 2810 M. 91 Pf. verfügbar, wovon jedoch die gesammelten Kosten des Verfahrens abzehben.

Anteilberechtigt sind 2401 M. 21 Pf. Forderungen mit Vorrecht und 5399 M. 71 Pf. solche ohne Vorrecht.

Berechnung der beteiligten Gläubiger liegt auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsichtnahme aus.

Riesa, den 24. Mai 1902.

Der Konkursverwalter.

Rechtsanwalt G. Friedrich.

Landwirtschaftlicher Verein Riesa.

Nächste Sitzung Donnerstag, den 29. d. M., 6 Uhr in der Elb-
terrasse. Tagesordnung: Geschäftliche Angelegenheiten. Vortrag
findet nicht statt.

Der Vorstand.

Vorankündigungen auf

50 Millionen Sächsische 3% Rente,

welche zum Course von 90,60 % am 28. Mai zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden, nehmen speisenfrei entgegen

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa.

Geschäfts-Gründung.

Hierdurch berufe ich mich ergebenst anzugezeigen, daß ich mit dem
heutigen Tage hier, Bismarckstrasse 29, eine

Bau- und Möbelmöbelerei

unter der Firma Max Eulitz errichtet habe. Indem ich bitte, mein Unternehmen durch gütige Zuwendung von Aufträgen unterstützen zu wollen, gebe
ich die Versicherung einer gelegenen, prompten Ausführung bei billigster
Preisberechnung.

Riesa,
den 26. Mai 1902.

Max Eulitz.

Schgeschirr,
emailiert u. eisernes, empfiehlt
billigt
Carl Westphal,
Hauptstr. 17.

Cognac
der
Deutschen Cognac Compagnie
Löwenwärter & Co
Commandit-Gesellschaft Cöln
zu Mk. 2,- Mk. 2,50 Mk. 3,- Mk. 3,50
Mr. 4,- Liefertische kaufen in:
Riesa: W. B. Henrici,
Paul Holz, Schützenstr. 5.
J. Z. Witschi Nach.
Apotheker Bernh. Nale.
Nährdr. G. H. Willmer.

Bier! Dienstag Abend und
Mittwoch früh wird
in der Bergbrauerei
Brauerei gefüllt.

Dienstag früh
Schlaftest,
früher fr. Wurst und Bier
verkauft Johann Jähne.

— 28./5. 4 U. Schw.-P.

F. R.

Morgen Dienstag Abend 8 Uhr
Übung. Um zahlreiches Geschlehen
bitte das Commando.

Burgtüdekehr vom Grabe unserer
leben, guten

Erna,
lügen wir allen weichen Bekannten für
den schönen Blumenschmuck unsern herz-
lichsten Dank.

Die trauernden Eltern
Richard Sattler und Frau.

Herzlichen Dank
allen Denen, welche den Sarg unsers
kleinen Bieblings Elsa so reich mit
Blumen schmückten.

P. Echeibe und Frau. Poppitz.

Nach lungen Leiden verschied gestern
früh 1/2 Uhr unter lieber Kind
Alfred

was hierdurch liebestrübt angezeigt die
trauernde Familie

Wilhelm Roß.

Die Beerdigung findet Dienstag,
den 27. Mai Vorm. 1/2 11 Uhr vom
Trauerhause, Bismarckstr. 26, auf statt.

Todes-Anzeige.

Hierdurch allen lieben Freunden und
Bekannten die traurige Nachricht,
daß unser lieber Sohn und Bruder,
der Handlungsbetrieb

Paul Alfred Sturm
im noch nicht vollendeten 17. Lebens-
jahr nach kurzer Krankheit heute Vor-
mittag sonst und ruhig entschlafet ist.
Dies zeigen die sehr traurig an

Gröba, 26. Mai 1902
die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag

Mittag 1/2 12 Uhr statt.

Der Gesamt-Auflage der
heutigen Nummer liegt ein Prospect
bei betr. 2. Königberger Geldlotterie
der Lotterie-Gesellschaft von D. W.
Engelhardt, Hamburg 19, worauf
die Dose besonders aufmerksam ge-
macht seien.

Große 1. Sieg.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Stand und Stellung des Deutschen & Wohlstandes in Riesa. — Ein neueres Sonderheft über den Deutschen Gewerbe in Riesa.

Nr. 118.

Montag, 26. Mai 1902, Abend.

55. Jahrg.

Über das Deutschthum und seine Fortschritte in Österreich-Ungarn

hat der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande in seiner in Stuttgart abgehaltenen jährlichen Hauptversammlung sehr lebhaft und interessante Aufschlüsse gegeben, denen wir folgende Daten entnehmen: In Böhmen und Mähren ist die Abwehr gegen die tschechischen Angriffe nicht vergessen gewesen. Haben doch nach der Volkszählung von 1900 die Deutschen in Böhmen seit 1890 um 9% zugenommen. Im Jahrzehnt 1880-1890 hatte die Bevölkerung der Deutschen nur 5 1/4 %, die der Tschechen 5% betragen. Wie sehr aber unsere dortigen Stammesbrüder auf unsere Unterstüzung rechnen müssen, zeigen einige Zahlen aus dem Voranschlag des böhmischen Staats für 1901. Obwohl die Deutschen 37 1/2 % der Bevölkerung ausmachen und 57 1/2 % der Einkommensteuer bezahlen, wurden für ihren Unterricht nur 68 000 Kronen, für den der Tschechen über 483 000 Kronen ausgeworfen; für ihre gewerblichen Zwecke gleichfalls 68 000 Kronen, für die der Tschechen 253 000 Kronen, für ihre öffentlichen Bauten 885 700 Kronen, für die der Tschechen 2 465 000 Kronen. Dass die deutsche Minderheit sich dennoch hält und sogar auswärts ringt, verpflichtet uns um so mehr zu ihrer Unterstützung. Bei den Deutschen im ungarischen Siebenbürgen hat sich im letzten Jahre nichts zum Besseren gewendet. Und doch beweist die Geschichte zur Genüge, dass die dreihalf Millionen Deutschen in Ungarn nicht Feinde der Magyaren sind, sondern treuliche Bürger und Oekonomen, gute Steuerzahler und Pfleger der Bildung. Neuerdings hat besonders die junge deutsche Presse zu leiden, die man durch Prozesse zu bezwingen sucht. Möchten doch recht viele Reichsdeutsche ihre Sommerausflüsse donauabwärts machen, um mit eigenen Augen zu sehen. Die Fahrt wird sich den Reisenden reich belohnen. Nach Galizien und der Bukowina gab der Schulverein in diesem Jahr an 19 Gemeinden größere Spenden für Schulzwecke und an 23 Lehrer Gehaltszulagen. Die Versuche, deutsche Bauern aus Galizien nach Polen zu ziehen, haben sich nicht sonderlich bewährt. Hunderte solcher Auswanderer sind wieder zurückgekehrt, sondern über ihre deutschen Gemeinden vertrieben und gehen dem Volksthum verloren. Wo deutsche Siedlungen sich handfest erwiesen haben, sollte man sie nicht schwächen, sondern erst recht stärken. Immer größere Ausdehnung verdient die deutsche Straße zur Adria in den Ostalpen. Die übrigen deutschen Sprachinseln in Krain sollten mit zäher Kraft behauptet, die Vorposten in Untersteiermark festzuhalten und in Verbindung gebracht werden. Die Slowenen hatten in den letzten Jahrzehnten zwar große Fortschritte gemacht; es ist jedoch gelungen, dieser Überflutung Einhalt zu bieten. Nach der letzten Volkszählung haben die Fortschritte der Slowenen aufgehört. Freilich ist es bis jetzt nicht gelungen, Eins von dem slowenischen Gymnasium zu bestreiten, das einen „Vöhl im deutschen Fleisch“ bilden soll. Über die Verhältnisse in Kärnten giebt die letzte Volkszählung keinen Aufschluss. Unter allen österreichischen Kronländern hat allein Kärnten einen Rückgang seiner Bevölkerung — um 424 Seelen — erfahren (351 468 im Jahre 1900 gegenüber 355 702 1890). Trotzdem wuchs die Zahl der Deutschen im letzten Jahrzehnt um 6319, während die der Slowenen um ganze 10 vom Hundert abnahm. (90 497 im Jahre 1900 gegenüber 101 050 im Jahre 1890.) Und das trotz der wirtschaftlichen Not, namentlich der Krise in der Eisenindustrie, die doch eigentlich durchaus die Deutschen trifft, da nur eine einzige Montanstätte auf slowenischen Gebiete liegt. In Südtirol hat der augenscheinliche fiktive Abstand zwischen einem deutschen Dorf, wo auf jedem Hof ein freier Bauer sitzt, und einer italienischen Gemeinde, wo

es von Pächtern und Tagelöhnnern wimmelt, die Selbstlichkeit zum Freuden und Anwalt des Deutschthums gemacht. Das erreicherte dort auch die Arbeit des Schulvereins. Selbst die sadiischen Gemeinden des Jeschatales haben wiederholt selber um deutschen Unterricht und Einbeziehung in deutsche Verwaltungsbereiche ersucht.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

* Wie aus Kurzel gemeldet wird, besuchte gestern Vormittag der Kaiser mit dem Gefolge den Gottesdienst in der kleinen Kirche, zu dem sich auch mehrere Vereine aus der Umgebung eingefunden hatten. Nach dem Gottesdienste fuhr der Kaiser an das Wilhelm-Victoria-Stift zu Kurzel und lehrte alsdann nach Schloss Urville zurück. — Nach der Rückkehr aus Kurzel hörte der Kaiser den Vortrag des Generals v. Gohier und hierauf den gemeinsamen Vortrag des Grafen Harzler, des Gouverneurs von Mecklenburg-Schwerin, Generalleutnant Sibeler, und des Festungskommandeurs, Generalleutnant Wagner, die sämtlich mit dem kaiserlichen Gefolge zur Mittagsfeier gesaden waren.

Der Bundesrat hat die Vorschlägen, betreffend die zollfreie Einfuhr der Produkte der deutschen Fischerei in einigen Punkten abgeändert. Danach bleiben Fische, Robben, Wal- und andere Seelebewohner, sowie die davon gewonnenen Erzeugnisse als Aufnahme der an der Küste von Helgoland und in fremdländischen Küstengewässern gesangenen Schal- und Krustenfische vom Zolle befreit, wenn sie von deutschem Fischer und von Mannschaften deutscher Schiffe gefangen sind. — Den auf den Heringsfang auslaufenden Schiffen ist es gestattet, die ersten Ergebnisse ihres Fangs auf hoher See umzuladen, aber in einem ausländischen Hafen, an welchem sich der Sitz eines deutschen Konsulats nicht befindet, zu landen und dann durch ein anderes Schiff, erforderlichenfalls unter weiterer Einladung, nach dem inländischen Bestimmungsorte befördert zu lassen. Die zollfreie Einfuhr solcher Sendungen ist an die Bedingung zu knüpfen, dass die gefüllten Fässer von dem Schiffsführer mit einem Siegel verschlossen und das angedem von ihm eine edelsaitliche Erklärung abgegeben wird, wonach die betreffende Fischsendung von dem Fang des von ihm geführten deutschen Fischereifahrzeugs herrikt und die Fische von ihm weder ganz noch zum Theil durch Kauf, Tausch u. s. w. erworben sind. Eine Auskertigung dieser Erklärung hat die Sendung bis zum inländischen Bestimmungsorte zu begleiten, während eine andere vom zuerst erreichten Hafenplatz aus an die Reederei zu senden ist.

Die Hamburg-Amerika-Linie bleibt deutsch. Dießen Schluss kann man mit großer Genugtuung aus den letzten Ereignissen auf dem Gebiete des atlantischen Transportverkehrs ziehen. Aber wenn es nun auch gelungen ist, die Absichten der New-Yorker Trustherren auf unsere deutschen Schiffsschiffstädte zu durchkreuzen, so ist doch gut, wenn für die Zukunft vorgesetzt und es von vornherein unmöglich gemacht wird, dass unsere Dampfergesellschaften jemals in fremden Besträichen können. Diezen nationalen Wunsche kommt die Hamburg-Amerika-Linie entgegen, indem sie der für den 28. Mai einberufenen Generalversammlung vorstellt, folgende Statutenänderungen vorzunehmen. Es sollen fünfzig lautend: Paragraph 11: Die Mitglieder des Vorstandes müssen deutsch sein und ihren Wohnsitz innerhalb des Deutschen Reiches haben. Paragraph 15 Abz. 1: Der Aufsichtsrat besteht aus 5 bis 7 von der Generalversammlung zu erwählenden Mitgliedern, welche die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen und innerhalb des Deutschen Reiches ihren Wohnsitz haben müssen.

Die „Central News“ meldet: Die deutschen Bewohner

Dublin hatten eine Adresse fertig gestellt, die sie dem Prinzen Heinrich persönlich überreichen wollten. Der Prinz ließ durch den deutschen Consul mittheilen, er könne die Adresse nicht persönlich empfangen, es würde ihm aber willkommen sein, wenn man die Adresse an Bord des Flaggschiffes „Friedrich III.“ abgebe. Die Deutschen Dublins drückten darauf ihr Bedauern über die Entscheidung des Prinzen aus und beschlossen, die Adresse nicht an Bord des Schiffes zu bringen. Vielleicht hat Prinz Heinrich die deutsche Deputation wegen Zeitmangel nicht empfangen können, da er Dublin nur auf der Durchreise berichtet hat. In einem solchen Falle wäre es nicht recht verständlich, warum die Deutschen diese Ablehnung ablehnen haben. Vielleicht erhält man noch etwas Näheres über die Sache.

Kirche.

Das Wiener Corr.-Bureau berichtet nach einer consularischen Meldung aus Welschach: Am letzten Dienstag kam es an der Grenze zwischen Mole Planina und Radovitsche zu einem Zusammenstoß zwischen einer 60 Mann starken mazedonischen Bande und fiktiven Truppen, bei dem die ersteren fünf Tote und sieben Verwundete verlor; auch die letzteren hatten Verluste.

Dänemark.

)(Auf der Rückreise von Russland ist Präsident Doubet gestern Vormittag in Kopenhagen eingetroffen. Bei der stattgehabten Frühstückstafel zu Ehren Doubets im lgl. Schloss rückte der König an den Präsidenten folgende Ansprache:

„Herr Präsident! Unendlich erfreut, dass Sie mich und mein Land mit Ihrem freundlichen und lebenswürdigen Besuch beeindrucken, drängt es mich, Ihnen dafür meinen aufrichtigen Dank auszusprechen und auf das Juwel der Könige Ihres Aufenthaltes bei uns bedauern, trinke ich auf Ihre Gesundheit Herr Präsident, sowie auf die Wohlheit Ihres schönen Vaterlandes, dessen erster und würdigster Vertreter Sie allenhalben sind.“ Die Ruff spießt heraus die Marschallse.

Präsident Doubet erwiderte:

„Nichts hätte mir bei der Rückkehr aus dem uns in so hohem Maße liebten Lande angenehmer sein können, als den verehrten Souveränen einer Nation zu begrüßen, für welche Frankreich nur Achtung und Sympathie hegen kann. In voller Dankbarkeit für den mir zu Theil gewordenen Empfang erhebe ich mein Glas zu Ehren des Königs und der ganzen königlichen Familie und trinke auf die Wohlheit des wackeren dänischen Volkes.“ Die Ruff intonierte die königliche Hymne.

Nach der Frühstückstafel unternahmen der König und Doubet eine Spazierfahrt durch die innere Stadt und traten um 3 1/2 Uhr im Hafen ein, wo sich zwischen der Kronprinzessin, die Königliche Prinzessin und den Würdenträgern, welche bei dem Empfang anwesend gewesen waren, eingefunden hatten. Der König und Präsident Doubet schritten die Front der Kronprinzessin ab. Präsident Doubet verabschiedete sich abschließend von dem Gefolge des Königs und begab sich, begleitet von dem Kronprinzen und den Prinzen unter Hochruhen der Menge mittels Dampfschlaufe an Bord des Kreuzers „Gossini“. Hier verabschiedete sich der Präsident von dem König auf das Herzlichste, worauf kurz nach 4 Uhr der „Gossini“ unter den Salutschüssen der Forts und Artillerie nordwärts in See ging.

Venezuela.

Mit gleichzeitigen diplomatischen Schritten Englands und Deutschlands wird die Regierung von Venezuela in Abhängigkeit zu rechnen haben. Zwei englische Eisenbahngesellschaften erheben nämlich die gleichen Forderungen gegen Venezuela, wie die deutsche „Große Venezolanische Eisenbahn.“ Die von Guayaquil und Coroas-Eisenbahn-Gesellschaft beansprucht von Venezuela 183 355 M. für Trocht. Alle ihre Forderungen bei Präsident Castro und beim Eisenbahminister sind zuständig gewesen. Die Gesellschaft hat daher an die englische Regierung das Gefühl gerichtet, für sie einzuschreiten und nicht

Die Goldene Hoffnung.

Roman von Clark Russell.

Mit Genehmigung des Verfassers frei bearbeitet von A. C. Wiesb.

18) Fortsetzung.

Zu seiner angenehmen Überraschung fand er auch Frau Wagner im Studirzimmer ihres Bruders, denn er hoffte, dass ihre milde Freundlichkeit vielleicht dazu beitragen würde, ihn vor einem heftigen Ausbruch zu bewahren, denn er befürchteten zu müssen glaubte, wenn er mit dem Pfarrer allein seine Pläne und Überzeugungen wiede: mit dem Lächeln des Zweifels als thörichte Einbildung behandelten hören würde. Die beiden sahen auf den ersten Blick, dass etwas Ungewöhnliches den jungen Mann zu ihnen führte. Die Gesichtszüge der Dame zeigten sofort eine lebhafte Neugierde, die ihres Bruders hingegen den mitleidsvoller Torg. Trotzdem unterhielten sie sich eine Zeit lang in ruhiger Unbeschaffenheit über das kalte, unangenehme Wetter, seine Reise nach Hamburg und Hamburg selber.

Schließlich bemerkte der Pfarrer: „Hoffentlich hat Ihre Reise Ihnen keine zu schwere Enttäuschung bereitet. Ich meine, mein lieber junger Freund, Sie hatten natürlich irgend eine Veranlassung zu Ihrer Reise nach Hamburg, und ich hoffe, dass Sie den beabsichtigten Zweck auch erreichen.“

„Alderdings. Ich habe meinen Verwandten, den früheren Schiffskapitänen Herrn Salz, aufgesucht. Er hat sich freundlich bereit erklärt, alle Vorbereitungen für mich zu treffen, so dass ich erst im Augenblick der Abfahrt mein Schiff besteigen werde.“

Der Pfarrer sah erstaunt auf und rief: „Aber was meinen Sie denn eigentlich?“

„Ich verlasse Wiesby.“

„Sie verlassen uns? Weshalb?“

„Um Agathe zu suchen.“

Frau Wagner rief in höchster Aufregung: „Wissen Sie, wo Sie ist; haben Sie Nachricht von ihr erhalten?“

Forsberg zog das Blatt mit der Zeichnung der Insel und Wilhelm Steins Unterschrift der Länge- und Breitgrade hinzu, reichte es der Schwester des Pfarrers und sagte kurz: „Sie ist dort.“ Frau Wagner sowohl, als ihr Bruder betrachteten die Zeichnung. Der Letztere sagte dann lachend: „Dies ist ja die Insel, von der Sie träumten.“

„Ja, ich weiß jetzt aber genau, wo sie liegt. Es ist eine wirkliche Insel. Sehen Sie die Zahlen, die darunter stehen? Dieselben wurden von einem Manne geschrieben, der an dieser Insel Schiffbruch litt und mich jetzt auf meiner Reise nach dem Indischen Ocean begleiten wird.“

„Aber mein lieber Freund!“ rief der Pfarrer ganz fassungslos. „Nach dem Indischen Ocean! Mit einem Manne, der — der Himmel sei mir gnädig! Was ist dabei eigentlich Ihre Absicht?“

„Agathe zu suchen.“

Frau Wagner blickte ihren Bruder an, als ob sie glaubte, dass der junge Mann den Verstand verloren habe, aber der Pfarrer beachtete dies nicht, sondern blickte unverwandt voll aufrichtiger Betrübniss auf seinen jungen Freund und sagte dann einbringlich:

„Sie werden es mir als einem Freunde Ihres Vaters nicht übel deuten, wenn ich Sie bitte, mir einige Fragen beantworten zu wollen.“ Der junge Mann neigte zustimmend sein Haupt. „Sie sagen mir, dass die Insel Ihres Traumes wirklich existiert, und dass Sie das auf Grund des Zeugnisses eines Mannes wissen, welcher an dieser Insel Schiffbruch gelitten?“

Forsberg antwortete etwas kurz und ungeduldig mit

einem bloßen Ja. Er hatte wirklich gehofft, dass der Pfarrer weitere Auskünfte über diese Sache unterlassen würde.

„Ich sehe,“ fuhr Herr Kletze fort, „aus dem Ausdruck dieser Sätze der Insel, dass Sie Denjenigen, der Ihnen sagen kann, wo sich dieselbe befindet, eine Belohnung von 500 Vereinsthalern bieten. Aber, mein lieber Freund, so gutherzig und wahrhaft christlich, so edelmüthig und großherzig, wie Sie in Ihrer Auslegung der die übrigen Menschen bestimmenden und treibenden Motive auch sind, werden Sie doch ganz gewiss auch darüber nicht im Zweifel sein können, dass ein so verlockendes Anerbieten mehr als ausreichend ist, um manchen Mann dazu zu bestimmen, dass er sich den ausgezehrten Lohn durch eine Lüge verdient.“

„Der Mann begleitet mich nach der Insel und will nicht einen Pfennig der von mir ausgesetzten Belohnung annehmen, ehe wir nicht die Stelle, von der ich träumte, mit eigenen Augen gesehen haben.“

Frau Wagner meinte: „Das ist allerdings ehrlich; aber wie ist es nur möglich, Herr Forsberg, dass diese Insel dieselbe sein kann, wie die von Ihnen geträumte? Wie ist es denkbar, dass Sie von einer wirklichen Insel, die Sie nie gesehen haben, träumen könnten?“

„Ich kann es Ihnen nicht erklären; aber trotz allerdem befindet sich die Insel dort.“

„Aber die ganze Sache ist doch nur ein bloßer Traum,“ rief der Pfarrer ungeduldig, „der ja allerdings in einzelnen Punkten Bestätigung gefunden und deshalb als ein Zusammentreffen von Umständen, meinewegen, wenn Sie wollen, als ein metaphysisches Zusammentreffen wunderbar zu nennen, aber doch wahrlich nicht bis zu dem Maße, als verlässlich zu erachten ist, dass Sie annehmen dürfen. Agathe befindet sich auf jener Insel, und Sie müssten die ungeheure Entfernung von hier nach dem Indischen Ocean

Die Frau Guzman zurückverlangen, sondern auch die bei Ihnen und Ihren Kollegen erhobenen Anklagen. Die zweite Gesellschaft, die Porto Cabello- und Valencia-Sohn, beansprucht nicht ganz so genaue Angaben im Vertrag von 222 159 Pfund Sterling. Da auch sie von der Regierung von Venezuela abgewichen wurde, hat sie ebenfalls die englische Regierung um Intervention ersucht. Auch in London sind die amtlichen Stellen fest entschlossen, die Unrechtsakte dieser Gesellschaften mit allem Nachdruck zu untersuchen.

China.

Mit Recht hat Russland in dem Vertrage, den der englische Gesandte Satow mit der chinesischen Regierung "vorbehaltlich der Genehmigung der Mächte" abgeschlossen hat, eine Ausdehnung seines Einflusses erhielt. Denn der Vertrag schloss Russland von dem militärischen Aufsichtsrath über die Sohn Tientsin-Peking grundsätzlich aus. In diesem sollte mit England nur der "verbündete" gelbe Mann vertreten sein, außerdem wollte man gnädigst einen deutschen Offizier zulassen, um für alle Fälle einen Sündenbock bei der Hand zu haben. Dass unzureichend und kleinlaut meldet jetzt das Reutersche Bureau: "Die Bestimmung, dass Offiziere als Eisenbahn-Direktoren angestellt werden sollen, ist aus dem Eisenbahnaufkommen gefürt worden, in Folge des russischen Übergriffs." Damit bleibt nun überhaupt nicht viel von diesem Vertrage übrig. England weicht also auch hier wie sonst immer vor energischem Überstand, der an witschlicher Macht einen Rückhalt findet, lautlos zurück.

Zum Krieg in Südafrika.

Die Londoner Blätter berichten aus Südafrika, dass die englischen Truppen das Kommando Bouche angegriffen haben. Bouche nimmt an der Versammlung in Vereinigung nicht teil, und aus diesem Grunde wurde er vor den englischen Truppen nicht wie andere Burenkommandos verschont. -- Dem "Allgemeinen Blatt" folgt aus den Ausführungen eines englischen Offiziers hervor, dass die Engländer falsche Berichte über die Zahl der gefangenen Buren veröffentlichten. Unter den Gefangenen, über welche Ritchener wöchentlich berichtet, befinden sich zum größeren Theile Frauen und Kinder. Außerdem kommt es häufig vor, dass eine englische Kolonne, welche Buren zu Gefangenem macht, dies an Ritchener meldet, die Gefangenem aber an andere Kolonnen zum Weitertransport abgibt, und diese nochmals an Ritchener über Gefangene Meldung machen, sobald die Gefangenen in den Berichten zweimal aufgeführt sind. Die Thatsache sei wiedeholt vorgekommen. -- Englisch!

Unter den mit Ermächtigung der Regierung der Burenstaaten in deutscher Übersetzung durch A. Schowalter, München, herausgegebenen amtlichen Berichten der Burenregierung an Präsident Krüger (J. F. Lehmanns Verlag, Preis 60 Pf.) befindet sich auch Präsident Steins Antwort auf Lord Ritchens Proclamation und Begleitjedrachen vom 6. August 1901, in der es über die schändlichen

Mordthaten der Engländer an Frauen und Kindern der Buren folgendermaßen heißt:

"Was die 74 000 Frauen und Kinder anbelangt, die Ew. Excellenz in Ihren „Concentrationslagern“ zu unterhalten behaupten, so scheint mir, dass Ew. Excellenz nicht wissen, wie auf barbarische Weise diese armen wehrlosen Wesen ihren Heimstätten von den englischen Truppen entrissen wurden, während all ihr Hab und Gut vernichtet ward. Wieviel dieser armen, unschuldigen Opfer des Krieges sind beim Herannahen eines feindlichen Truppenkörpers in Wind und Wetter, zur Tagess- und Nachtzeit geflüchtet, so weit sie konnten, um ja nicht in die Hände der Soldaten zu fallen, und Ew. Excellenz Truppen haben sich nicht entblödet, auf die hilflosen Geschütz- und Gewehrfeuer zu richten, um sie in die Hände zu bekommen, obwohl Ew. Excellenz Truppen genau wussten, dass es nur Frauen und Kinder waren. Manche Frau und manches Kind ist auf diese Weise verwundet oder getötet worden, wie es ja noch klarlich der Fall war in Craspan bei Reich, am 6. Juni 1901, wo ein Frauenlager, und nicht, wie Ew. Excellenz berichtet wurde, ein Convoy, von den englischen Truppen erbeutet und von uns wieder befreit wurde, während

durchgängen, um sich zu überzeugen, ob sie dort ist oder nicht."

"Entschuldigen Sie, Herr Pfarrer; aber ich habe Sie heute besucht, nicht um mit Ihnen über die Wahrscheinlichkeit dessen, was ich geträumt habe, mich zu unterhalten, sondern um Ihnen mitzuteilen, dass ich Wiesby binnen Kurzem, schon in den nächsten Tagen, verlassen werde. Es wird mir schwer, mich von Ihnen Allen zu trennen; aber Gott hat mir geoffenbart, wo sich Agathe befindet, und mich im Geiste zum Zeugen ihres Flehentlichen Hilfesuchens werden lassen. Mag mich verlachen und verhöhnen, wer da will," rief er mit glühendem Gesicht und blitzenden Augen. "Der liebe Gott hat mancherlei Mittel und Wege, seine weisen Absichten zu verwirklichen; habe ich nun das Recht, daran zu zweifeln, blos weil ich nicht im Stande bin, den geheimnisvollen Antrieb, der mich unüberstehlich vorwärts drängt, und nach meinem eigenen Verstand und Gefühl durch die außerordentlichen Zeugnisse und Bestätigungen genügend begründet ist, anderen Menschen in seinem geheimnisvollen Zusammenhang und in seiner unüberstehlichen Gewalt austreichend zu erklären?"

Da Frau Wagner die Besorgniß fühlte, dass die glühende Röthe seiner Wangen und das Blitzen seiner Augen die Anzeichen einer beginnenden Geistesverwirrung sein möchten, lenkte sie die Unterhaltung von dem drohenden Streit durch die Frage ab, in welcher Weise denn Försberg seine Reise nach dem Indischen Ozean zu bewerkstelligen gedenke. Darauf erzählte er ruhig und ausführlich seine Erlebnisse und Unternehmungen des gestrigen Tages und dass er von Tag zu Tag briefliche Nach-

richten und Einschätzungen meist auf kleinere Erdbeben beiderseitlich beobachtet. Wie schon oben kurz erwähnt, bewirkt die Abkühlung der Erde nach der allgemeinen Ansicht eine Zusammenziehung der inneren Erdmassen, mit der gleichzeitig eine Kontraktion der Erdkruste verbunden ist. Diese Kontraktion der Erdkruste muss zu Faltenbildung, Bagertungsveränderung derselben führen, und hierauf lassen sich im Allgemeinen viele Erdbeben-Erscheinungen zurückführen. Außerordentlich interessant ist es, dass ein moderner Gelehrter, der geistreiche Geologe A. Stübel, infolge seiner Untersuchungen im Bezug auf die Zusammenziehung der Erdmassen zu einem durchaus anderen Resultat gelangt ist. Auf seinen langjährigen Reisen in den Vulkangebieten Ecuadors ist dieser Forscher zu der Überzeugung gekommen, dass der heuerflüssige Gesteinsbrei im Verlaufe des Erdaltungsprozesses eine Phase der Volumen-Vergrößerung durchläuft, die mit einer ungeheuren Kraftäußerung verbunden sein könnte. Stübel glaubt, dass die Eruptionsschäfte der Erde ausgedehnt hätten, dass sie damit die sogenannte "Panzerdecke" bildeten, und so das Volumen der Erde vergrößerten, nicht verkleinerten. Er nimmt die Tiefe dieser Panzerdecke zu etwa 50 Kilometer an und denkt sich die feste Erstarrungskruste der Erde etwa 2000 Kilometer dick, sodass das glutflüssige Magma des Erdinneren nicht mehr bis zur Oberfläche der Erde ausgestoßen werden könnte.

Über Erdbeben und Vulkan.

Von Zeit zu Zeit wird die Menschheit durch gewaltige Erdbeben und Vulkanausbrüche daran erinnert, dass der Planet den wir bewohnen noch kein toter, erforschbarer Weltkörper ist, wie etwa der Mond, der über uns dahinzieht, sondern dass die gebirgsbildenden Kräfte, jene Kräfte, die mit gewaltigem Griffel die starren Züge in das Antlitz der Erde gruben, auch heute noch bei der Arbeit sind, wie das furchtbare Unglück auf Martinique zeigt. Ja wir müssen uns eigentlich wundern, dass nicht öfter derartige Katastrophen Leben und Eigentum der Erdbevölkerung vernichten; bedenken wir doch, dass auf einem Erdglobus von 2 Meter Durchmesser die höchsten Berge der Erde nur einem Stednadelkopf an Größe gleichkommen, und dass die ganze Erdkruste infolge der Abkühlung, der Ausstrahlung der inneren Erdwärmе in den kalten Welt Raum, fortwährenden Schrumpfungen und Faltenbildungen unterworfen ist, wie etwa die Schale eines trocknenden Apfels. Solche für den Erdball an sich ganz ungünstigen Erscheinungen bilden natürlich für die kleine Welt des Menschen und seine Pygmäenwerke schreckliche, zerstörende Ereignisse.

Die Frage nach der Ursache dieser für die Menschheit so bedeutungsvollen Katastrophen ist von hoher Wichtigkeit, aber auf diese Frage vermag auch die moderne geologische Wissenschaft noch keine endgültige Antwort zu geben. Besonders trifft dies für die vulkanischen Erscheinungen zu, während über die Erdbebenfrage weniger widerstreitende Ansichten herrschen.

Galt zunächst noch die Humboldt'sche Aussage von der vulkanischen Natur der Erdbeben ganz allgemein, so ließen doch 1873 und 1874 zwei Abhandlungen von Eduard Suß über die Erdbeben Nieder-Oesterreichs und Süd-Italiens, neue Gesichtspunkte hervortreten, und man hat sich seitdem ziemlich allgemein dahin geeinigt, dass Erderschütterungen nicht nur durch vulkanische Ursachen und durch Einsturz unterirdischer Höhlräume, sondern auch durch die gebirgsbildenden Vorgänge, wie Faltung, Verwerfungen und sonstige Lagenänderungen von Theilen der Erdkruste hervorgerufen werden können. Zu der so genannten Klasse von Erdbeben (Dislokations- oder tektonische Beben) gehört der größte Theil der weit ausgetretenen Erderschütterungen, während vulkanische

*) Wir entnehmen diesen Kritik dem Prachwerk: Weltall und Menschheit. Geschichte der Erforschung der Natur und der Verwerfung der Naturkräfte im Dienste der Kölner, herausgegeben von Hans Kraemer in Verbindung mit hervorragenden Fachmännern. Bücher-Lieferung 10. (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin-Charlottenburg 1901)

richt von Herrn Salz erwartete, dass die "Goldene Hoffnung" segelfertig sei, und er möge sich aus derselben einschiffen.

"Aber wenn," meinte Frau Wagner kurz, "nach Ihrer Abfahrt hier die Nachricht einträfe, dass mein Bruder und Agathe sich in Sicherheit befinden? Was für ein Schlag würde das für Sie sein! Sie würden auf der Insel ankommen und Niemanden dort finden, ausgenommen etwa wilde Eingeborene, und Sie werden dann nichts davon wissen, dass Agathe gerettet und in Sicherheit ist, bis Sie wieder hierher zurückkehren, was ja, wie Sie uns sagten, ein ganzes Jahr oder noch länger dauern kann."

"Ja, Sie sollten das wohl erwägen," meinte auch der Pfarrer mit ernstem Nachdruck.

"Ich habe Alles aus Gründlichkeit erwogen," erwiderte Försberg. "Unbedingte Gewissheit — die vom Himmel stammende Gewissheit — bedarf keiner weiteren Erwähnung. Wenn mein Unternehmen sich nur auf Zusätzlichekeiten gründete, würde ich die Fahrt nicht unternehmen."

Der alte Herr antwortete nur mit einem tiefen Seufzer, und obgleich die drei wohl noch eine halbe Stunde im lebhaften Gespräch zusammenblieben, wurde doch kein Wort mehr über die Reisepläne des jungen Mannes gesagt.

Herr Salz ließ seinen Neffen nicht lange warten. Binnen einer Woche nach dem Besichtigungstage der "Goldenen Hoffnung" hatte der alte Herr dieselbe für 7000 Vereinshaler gekauft, den Kapitän Winkler gegen einen Monatsgehalt von fünfzig Thalern als Führer des

und Einschlags-Beben meist auf kleinere Erdbeben beiderseitlich beobachtet. Wie schon oben kurz erwähnt, bewirkt die Abkühlung der Erde nach der allgemeinen Ansicht eine Zusammenziehung der inneren Erdmassen, mit der gleichzeitig eine Kontraktion der Erdkruste verbunden ist. Diese Kontraktion der Erdkruste muss zu Faltenbildung, Bagertungsveränderung derselben führen, und hierauf lassen sich im Allgemeinen viele Erdbeben-Erscheinungen zurückführen. Außerordentlich interessant ist es, dass ein moderner Gelehrter, der geistreiche Geologe A. Stübel, infolge seiner Untersuchungen im Bezug auf die Zusammenziehung der Erdmassen zu einem durchaus anderen Resultat gelangt ist. Auf seinen langjährigen Reisen in den Vulkangebieten Ecuadors ist dieser Forscher zu der Überzeugung gekommen, dass der heuerflüssige Gesteinsbrei im Verlaufe des Erdaltungsprozesses eine Phase der Volumen-Vergrößerung durchläuft, die mit einer ungeheuren Kraftäußerung verbunden sein könnte. Stübel glaubt, dass die Eruptionsschäfte der Erde ausgedehnt hätten, dass sie damit die sogenannte "Panzerdecke" bildeten, und so das Volumen der Erde vergrößerten, nicht verkleinerten. Er nimmt die Tiefe dieser Panzerdecke zu etwa 50 Kilometer an und denkt sich die feste Erstarrungskruste der Erde etwa 2000 Kilometer dick, sodass das glutflüssige Magma des Erdinneren nicht mehr bis zur Oberfläche der Erde ausgestoßen werden könnte.

Die Erklärung der vulkanischen Erscheinung ist wie gesagt noch keineswegs in zufriedenstellender Weise gelungen und je nach der Ansicht, die einzelne Forscher von der Beschaffenheit des Erdinneren besaßen waren auch ihre Ansichten über die Natur des Vulkan-Phänomens verschieden. Mit zunehmender Kenntnis der vulkanischen Vorkommnisse fremder Gebiete, hat sich auch die Ansicht einzuwenden müssen, dass die vulkanischen Erscheinungen weit mannigfacher und gestaltreicher sind, als man noch zu Anfang des 19. Jahrhunderts annahm, zu einer Zeit, wo die südeuropäischen Vulkane fast allein die Lehrmeister der Geologen darstellten. Räumlich erweiterten die geologischen Untersuchungen Islands durch Bungen, Preyer, Giese und Thoroddsen, der Sandwich-Inseln durch Tana und Dutton, der Vulkan von Ecuador, durch Reiß, Stübel und Wolf der japanischen Vulkane, durch Jungbuhn und Verdel ganz wesentlich den Umfang unseres Wissens über die vulkanischen Erscheinungen. Man erkannte nun, welch wesentlichen Einfluss die Art der Eruption auf die Gestalt der vulkanischen Berge ausübt.

Reyer und Fischer, die ein starres Erdinnere annehmen, denken sich diese Starrheit der Gesteine in der Tiefe darin begründet, dass deren Schmelzpunkt durch den ungeheuren Druck wesentlich erhöht sei. Lessner sieht nun in der Erdkruste eine Spalte, so wird der Druck plötzlich aufgehoben, der Schmelzpunkt wird niedriger, das Gestein schmilzt und tritt als feuerflüssige Magma aus. Eduard Suß nimmt gewissermaßen ein Ausquetschen des Magmas durch Bewegungen der Erdkruste an, während Tana und viele Andere im Wasserdampf die treibende Kraft sehen, die die Lava emporhebt und die explosiven vulkanischen Erscheinungen bewirkt. Svante Arrhenius folgt mehr theoretischen Erwägungen. Gemäß seinen Anschauungen über die Beschaffenheit des Erdinneren sucht er den Druck der vulkanischen Erscheinungen nicht in der Erdkruste, sondern in der Zone des feuerflüssigen Gesteins-Magmas unter denselben. Zu diesem bringt das Wasser nach seiner Meinung glasförmig hinab, und wird von ihm absorbiert, aufgenommen. Das Volumen des Magmas nimmt dabei um das Volumen des zugeführten Wassers zu. Das Magma steigt nur in dem Vulkanischlot auf, und wenn die wasserhaltigen Massen unter genügend geringen äußeren Druck kommen, treten Dampf-Explosionen auf; ist Abkühlung erfolgt, so tritt wieder Ruhe ein. Ist der Vulkanischlot sehr weit, so treten keine gewaltigen Explosionen auf, sondern es erfolgt an der Oberfläche ziemlich ruhiges Entweichen. Auch hier ist es interessant, Stübels Ansicht, zu der sich in allerneuester Zeit auch andere Fachmänner von Rus bekennen, zu hören. A. Stübel findet das Haupt-Agens

Schiffes und Wilhelm Stein als Steuermann für 25 Thaler monatlich gewonnen, sowie außerdem eine aus sieben Matrosen, einem Koch und einem Kajütanten bestehende Mannschaft gehuert. Die Verproviantierung und die übrigen Ausgaben beziffern sich zusammen mit dem Kaufpreise auf eine sehr erhebliche Summe; aber Försberg wandte sich ungeduldig von dem kurzen Hinweis, der sich in dem Brief seines Onkels hierauf bezeichnet, ab und überschrie diese dem Herrn unverzüglich eine Anweisung auf seinen Bankier über die ganze Summe mit Einzahlung einer Monatsheuer für die Mannschaft und des für Wilhelm Stein bei der Firma Weber u. Co. zu depositirenden Betrages von fünfhundert Thalern.

Inzwischen hatte er bereits, damit die Abfahrt nicht von seiner Seite irgend welche Verzögerung erfährt, eine vollständige Reiseausrüstung für die verschiedenen Breitengrade und Jahreszeiten, durch die ihn eine im März von der Nordsee aus nach dem Indischen Ozean begonnene Reise führen musste, besorgt. Außerdem beschaffte er auch noch einen Koffer mit Tarnkleidung und Wäsche und eine kleine Schiffsapotheke. Nachdem er dann noch alle erforderlichen Vorberechnungen mit seinem Inspektor über die Bewirtschaftung des Gutes während seiner Abwesenheit erledigt und alle sonstigen Vorbereitungen getroffen hatte, kam die lebte Stunde in Wiesby, und bewegten Herzens nahm er von dem alten Pfarrer und dessen Angehörigen und seinen Gutsleuten Abschied.

Fortsetzung folgt.

der gesammelten vulkanischen Vorgänge in der Ausdehnung, die das glühflüssige Magma im Verlauf des Erkaltungs-Prozesses erfuhr. Dadurch sei die Panzerdecke entstanden, die sich über der ursprünglichen Verstärkungsruine der Erde ausbreite, und durch gleichartige Vorgänge seien auch die vulkanischen Erscheinungen der Erdoberfläche zu erklären. Reste feuerflüssigen Magmas seien innerhalb der Panzerdecke noch in großer Zahl, aber räumlich enger Begrenzung vorhanden, und indem das Magma, das sich in solchen, der Erdoberfläche nahe liegenden Räumen befindet, in das Stadium der Volumenvergrößerung eintrete, erzeuge es die vulkanischen Ausbrüche. Die geistreiche und originelle Vulkan-Theorie Stübel's hat Anfang und WiderSpruch in reichem Maße gefunden und es liegt in der Lust, daß sich darüber ein heftiger Streit entzünden könnte. Als schwächsten Punkt der ganzen Theorie haben Stübel's Gegner hervor, daß es nicht zu beweisen sei, daß das Magma wirklich beim Erkalten in ein Stadium der Ausdehnung eintrete.

In der That muß man zugeben, daß der Druck dieser sich nach Stübel's Ansicht ausdehnenden Massen einen ganz ungeheuerlichen sein muß, der gleichzeitig einen großen Theil der glühendflüssigen Massen emportreiben muss an die Erdoberfläche, wo sie, Tod und Verderben bringend, ins Land strömen. Etwa 750 Vulkane trägt die Erde, aber nur die Hälfte von ihnen ist noch thätig; wohl halten sie oft Jahrhunderte lang Rast, um dann bestosschützbar zu töben, und die, die sich im Schatten ihrer Kegelberge niedergießen, aus der Ruhe aufzuscheuchen. Schätzt man doch die Zahl der seit Beginn unserer Bezeichnung durch Erdbeben und Vulkanaustritte Umgekommenen auf 3 Millionen. Aber die Erde wird auch einst zur Ruhe gelangen, und die Kräfte, die noch heute an ihrem Antlitz arbeiten, werden sich ausgeglichen haben, dann wird aber der Planet eine erstickte Welt sein, eine Welt ohne Leben.

Aus aller Welt.

Bei dem gestrigen Rennen um das Goldene Rad von Friedenau wurde Nobl-München Erster, Dientmann-Zweiter und Tom Linton Dritter. — In Lanoing (Amerika) wurde ein Neger, der sich häßlich an einer weißen Frau vergangen hatte, von einer Anzahl Weiber bei lebendigem Leibe verbrannt. — Auf dem Wilhelmsschacht in Corbi (Böhmen) wurden durch einen Kohlensturz mehrere Bergleute verschüttet, einer von ihnen getötet; die Anderen konnten gerettet werden. — Aus allen Theilen der goldenen Aue und des Südschwarzes laufen Klagen über erheblichen Schaden ein, den das Unwetter in der letzten Woche an der Baumblüthe angerichtet hat. Auch die Sommersfrüchte haben stark gelitten. — Zwei Schullnaben in Weihensteph wurden vom Raumburger Landgericht wegen einer ganzen Reihe von Diebstählen zu zwei und drei Monaten, die Eltern dagegen wegen Habserei resp. Begünstigung zu einer und zwei Wochen Gefängnis verurtheilt. — Der Schuhmachermeister Fleischer von Uttern hat in Voigtstädt einem dortigen jungen Manne Namens Degenhardt fünf Schüsse beigebracht. Der Verwundete ist in die Klinik nach Halle gebracht worden. Der Grund zu der That soll in einem Liebesverhältnis, das Degenhardt mit der Tochter Fleischers unterhielt, zu suchen sein. Fleischer ist verschwunden. — Die von der Staatsanwaltschaft in Meiningen gefuchte Tochter des Kutschers Käsel aus Hannover ist in der Nähe von Frankenthal bei einer Zigeunerbande gefunden worden. Die ganze Gesellschaft wurde verhaftet.

— Durch eine furchtbare Feuersbrunst wurden bei Chemnitz (Thür.) zwei große Mühlen (eine Papier- und eine Mahlmühle) nebst den dazu gehörigen Wohnhäusern vollständig in Asche gelegt. Der entstandene Schaden ist sehr groß. — In Raumburg stürzte beim Aufhängen von Fäden auf dem Dache die Tochter der verirrten Frau Glasermeister Franz drei Stockwerke tief herab und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu. — In Arnstadt auf der „Marienhöhe“ ist der Acetylen-Gaskessel explodiert, wobei der Besitzer des Etablissements schwer verletzt wurde. — In Martinroda ist der dajige Gemeindepolizist wegen Missbrauchs der Dienstwaffe vom Amts suspendirt worden. Er war in Meinungsverschiedenheiten mit mehreren Ortsbewohnern gerathen und hatte mit dem Säbel auf diese losgeschlagen, bis man ihn entwaffnete. — In einem Wahninnsanfall hat ein Arbeiter in Hildesheim in Schweden mit Beilhieben seine Braut und seine Wirthin getötet und zwei andere Frauen verwundet. — Aus Furcht vor Bestrafung wegen eines Diebstahls warf sich das zwölfjährige Schulkind Karoline Gang in Berlin vor einen gerade herankommenden elektrischen Straßenbahnwagen und geriet, obwohl der Wagenführer sofort Gegenstrom gab, unter die Bordplattform. Die jugendliche Lebensmüde blieb vor der Schuhvorrichtung liegen, wurde eine kurze Strecke mitgeschleift und konnte, ohne irgend welchen Schaden erlitten zu haben, hervorgezogen werden. — Eine schwere Gasexplosion ereignete sich vorgestern Abend in der Wohnung der Frau Jacobi, Invalidenstraße 142 in Berlin. Frau J. verspürte plötzlich einen starken Gasgeruch, der sich schon wiederholte bemerkbar gemacht hatte, und machte auf diesen Umstand ihren gerade anwesenden zukünftigen Schwiegersohn, einen Herrn Schulz, und dessen Schwester aufmerksam. Dieser wollte sich von der Ursache des Gasgeruches überzeugen und schraubte deshalb einen Gashahn los. Im selben Momente, als er mit einem brennenden Zündhölzchen untersuchen wollte, ob das Rohr des Gasrahmes dicht sei, erfolgte eine heftige Explosion. Herr Schulz und seine Schwester Martha erlitten sehr erhebliche Brandwunden im Gesicht und an

den Armen und mußten nach der Unfallstation in der Eichenborstestraße gebraucht werden.

Wermitschke.

Die Löwenhändigerin Tilly Bebe, eine geborene Wienerin, die gegenwärtig mit ihrem Löwen im Lemberger Kolosseum Produktionen gab, wurde Freitag Abend, als sie den Löwenfigur betrat, von zwei Löwen angefallen. Man sah sofort Blut fließen. Hierüber entstand im Publikum eine Panik. Man hielt die junge Händigerin für verloren; die Männer fielen in Ohnmacht. Tilly Bebe verlor aber nicht die Geistesgegenwart. Obwohl ein Löwe ihre linke Hand verwundet hatte, versetzte sie ihm mit der Rechten einen mächtigen Peitschenhieb über den Kopf. Gleichzeitig zwangen die Diener von außen mit Eisenstäben die beiden wild gewordenen Löwen zum Zurückweichen. Tilly Bebe konnte dann den Löwen verlassen. Ihre Verletzung ist nicht gefährlich.

Zur Katastrophe auf den Antillen. Die amerikanische Regierung hat die 3 Kriegsschiffe, welche sich vor Fort de France befinden, zurückgezogen, da sie durch einen erneuten Ausbruch des Pelee gefährdet seien. — In Brest war das Gerücht verbreitet, daß Fort de France völlig zerstört sei. Der Marineminister soll die Nachricht erhalten haben, daß die beiden französischen Kriegsschiffe, welche sich vor Fort de France befinden, Havanna erreichten hätten. — Durch einen am Sonnabend erfolgten Schlammschlag des Gustans wurden die bisher unverletzt gebliebenen Thiere von Bass Pointe vernichtet. Am Vergangenen Tag sind neue Risse entstanden.

Bayerische Wilderer-Idyll. Der Jagdöhrner Rudolf Jungwirth von Schwarzenberg besuchte im März dieses Jahres seinen Vetter in Eisenrain bei Augsburg bei München. Sein Weg führte ihn durch Albling, und da er wußte, daß sich in Eisenrain Gelegenheit zum Wildern botte, hierzu aber auch ein Gewehr nötig ist, stahl er dem Büchsenmacher Bensert in Albling gleich zweimal. Als auf seinem Wege durch den Ort ein bem. Arzt Dr. Streicher gehöriger Bernhardinerhund dahergelaufen kam, fiel dem Jungwirth ein, daß zum Jagen auch ein Hund gehöre. Er lockte das Thier an sich und zog so, jagdmäßig ausgerüstet, in Eisenrain ein. Mit den beiden Söhnen des Jungwirths, Josef und Johann, ging er nun auf die Jagd. Da der Bernhardiner sich als zum Jagen untauglich erwies, wurde er geschlachtet und verspeist. Was die drei Jungen alles schossen, konnte nicht festgestellt werden, nachgewiesen sind ihnen nur ein Riß und ein Rehbock. Wenn Rudolf abgebrannt war, bettelte er die Umgegend ab und stahl bei Gelegenheit. Dem Treiben der faulen Gesellschaft wurde durch den Vertrag einer Frauensperson ein Ende gemacht. Als nämlich Josef Jungwirth mit seiner Freundin Barbara Scherl einmal aus dem Birthshaus heimging, schlug er diese, zwang sie mehrere Male, vor ihm nieder zu knien und ihn um Verzeihung zu bitten, drohte ihr beim Fußdorfer Weiber, sie ins Wasser zu werfen, setzte ihr sein Messer an die Brust und drohte ihr mit Erstechen. Zu Hause angelangt, behandelte er sie noch mit dem Ochsenziemer. Das Mädchen erschollte hierauf bei der Gendarmerie Anzeige. Rudolf Jungwirth, der im Untersuchungsgefängnis einen Selbstmordversuch durch Doffen von Pulssäcken machte, wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 5 Wochen Haft, Josef Jungwirth zu neun Monaten und Johann Jungwirth zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Ein blutiger Kampf mit Wildbibern hatte der Förster Werner aus Woithal im Kreise Pr.-Stargard. Er stieß in einer Schonung auf drei Wildbiber. Dem Ruf: „Halt, Gewehre weg!“ gehorchten die Wildbiber nicht, worauf der Förster auf den nächsten Wildbiber feuerte. Dieser stürzte, raffte sich aber wieder auf und legte auf den Förster an, der schnell in Deckung sprang und einen zweiten Schuß auf den Wildbiber abgab. Obwohl dieser schwer verwundet wurde, konnte er sich doch noch in eine Richtung schleppen. Eine Verfolgung der Wildbiber mußte bei deren Übermacht unterbleiben. Der verwundete Wildbiber, Betsigerjohann Johann Kulas aus Bonn, ward Nachts von seinen Genossen nach dem nächsten Dorfe gebracht; der zweite Wildbiber ist ein Militärinvalide Johann Platte, der vor zwei Jahren von demselben Förster beim Wildbieren angeschossen wurde. Den dritten Wildbiber hatte der Beamte nicht erkannt.

Ein Kampf gegen Mosquitos. Der in New-York erscheinende „Medical Record“ bringt einen Bericht über den Feldzug, den man in Havanna gegen den Stegnotchia Mosquito, die Mücke, die das gelbe Fieber, ähnlich wie der Anopheles Mosquito das Malariafieber, verbreiten soll, geführt hat. Das Ergebnis dieses Feldzuges war, daß diese gefährliche Mückenart sehr zurückgegangen ist. In 17 000 Häusern, die das „Mosquitocorps“ während des Monats Januar besichtigte, zeigten sich nur 411 Larven der Mücken, während früher kaum ein Haus von ihnen frei war. Die Folge dieser systematischen Vernichtung der Mücke ist, daß seit sechs Monaten in Havanna auch nicht ein einziger Fall von gelbem Fieber vorkommen ist, und in den zehn Monaten von April bis Februar sind nur fünf Todesfälle an dieser Krankheit gemeldet worden, gegen einen Durchschnitt von 457 Todesfällen in der gleichen Periode. Das Gesundheitsamt ist dabei von der Annahme ausgegangen, daß die Mücke allein für die Übertragung der Krankheit verantwortlich ist. Jede andere Ansteckungsmöglichkeit ist außer Acht gelassen worden. Um die Mücke auszurotten, ist zunächst das Wasser von allen sumpfigen und feuchten Stellen durch Kanäle abgeleitet worden, ebenso ist für jedes stehende Wasser ein Abfluß geschaffen worden. Die Bier, welche die Rücken gewöhnlich auf stehende Gewässer legen, sind

durch vernichtet worden, daß Petroleum darauf gegossen wurde, und die ausgewaschenen Insekten selbst sind durch Schwefeldämpfe und vergleichbare Mittel getötet worden. Man ist der Ansicht, daß der Erfolg dieser Maßnahmen sehr ermutigend für den Kampf ist, den man jetzt gegen die Malariaulzera unternimmt, aber man muß bedenken, daß dem Kampf gegen die letzteren bedeutend größere Schwierigkeiten gegenüberstehen, da das Gebiet, über das sie verbreitet sind, viel größer ist und es vorläufig als ganz ausgeschlossen betrachtet werden muß, es so zu bearbeiten, wie man es in Havanna thun konnte.

Mai-Glossen. Der Mai hat in diesem Jahre wieder einmal mehr zu Spott- und Klageliedern als zu poetischen Verherrlichungen Anlaß gegeben. Er hat sich, wie die „Magd. Itg.“ bemerkt, der satirischen Charakteristik Ludwig Fallichs würdig gezeigt:

„Wehr Regen als Sonne“

„Mehr Leid als Wonne“

„Und der strengen Herr'n, die Leber kennt,“

„Kurzes, doch hartes Regiment“

„So ist man's von je an mit gewohnt;“

„Trum heißt' ich in Deutschland — der Bonnemond!“

Das bekannte Volkslied „Wenn's Mailüsterl weht“ ist zutreffend dahin umgedichtet worden:

„Wenn's Mailüsterl weht,“

„Giebt wiederum Schnee,“

„Die Blümeli erstrier draus“

„Im Wald auf der Höh.“

„Und d' Bögerl, die g'sung'n hab'n“

„So schön im April“

„Krieg'n Frostbeul'n im Kröpferl“

„Und werd'n müllerstil!“

Ein anderer Poet variiert nicht minder charakteristisch:

„Bonna's Mailüsterl weht,“

„Siegt auf 'm Dach oben der Schnee“

„Und frier' die Hunders“

„Mischtum ihre Flöh!“

Heines bekanntes Lied vom „wunderschönen Mai“ ist schon oft parodiert worden; zuerst wohl von dem Friedfurter Humoristen Friedrich Stolze:

„Im wunderschönen Monat Mai,“

„Als alle Knospen sprangen,“

„Da hab' ich meinen Ofen neu“

„Zu heizen angefangen.“

Rudolf Löwenstein mischt den lobhüebenden Poeten die Schuld bei für die Unstreinkräfte des Mai. Er läßt den Mai entlastet schreien:

„Die Malefizpoeten!“

„Was hab' ich Ihnen gethan,“

„Dass Sie in Dörfern und Städten“

„So grimmig auf mich sahn?“

„Bon jedem dummen Jungen,“

„Der flattert auf den Barnatz“

„Wer' ich gewiß besiegen,“

„Und weiß doch nicht um was?“

„Ich wollt' es seit langen Zeiten“

„Verhindern mit Gewalt“

„Und zeigte mich drum den Leuten“

„Beständig naß und kalt.“

„Ich ließ von meinen Reizen“

„Nicht das Geringste fehn;“

„Oft mußte man noch heizen“

„Und fast in Pelzen gehn.“

„Und doch — ißt nicht erschüttern? —“

„Ward nimmer ich verschont;“

„Sie nannten, vor Küste zitternd,“

„Mich noch den Bonnemond!“

Kirchennachrichten für Niels.

Getaufte. Ernst Guido, S. des Sergeanten Fr. C. Berger. Richard Heltz, S. der Anna Marie Martha Cielial. Paul Arthur, S. der Anna Auguste Schäfer in Poppitz.

Beerdigte. Frau Anna Pauline verw. Richter geb. Graupe, 27 J. 9 M. 1 T. Rose Erna, T. des Stationsassistenten Sattler, 6 M. 12 T. Anna Elsa, T. des Zimmermanns Schelbe in Poppitz, 10 M. 29 T.

Wirtschaftliche Nachrichten für Niels.

Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großheringen am 24. Mai 1902.

	Rote	■	blaue	■			
Wiesen, weiß	1000	173,50	179,50	85	14,75	54,50	15,25
■ braun	•	170,00	173,50	85	14,25	54,50	14,75
Hopfen	•	145,75	148,25	80	11,50	54,50	11,75
Berrie	•	128,50	143,—	70	9,—	54,50	10,—
Pfeffer	•	154,—	166,—	50	7,70	54,50	8,90
Salzdetox	•	150,—	153,50	75	11,25	54,50	11,50
Ölziehen	•	240,—	248,200,—	50	12,—	54,50	12,—
Widen	•	240,—	248,200,—	12,—	54,50	12,—	54,50
Guttermech-(Radweg)				8,—	54,50	8,—	54,50
Wogenfleis				5,25	54,50	5,40	54,50
Weißbrot				7,—	54,50	7,—	54,50
Wurstbrot				8,—	54,50	8,50	54,50
Käse				7,50	54,50	7,40	54,50
Schinken				4,—	54,50	4,20	54,50
Käsefleisch				2,75	54,50	2,50	54,50
Käsefleisch				1,—	54,50	1,20	54,50

Bruttowerts der Bäckerei:

A. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.

..... Verkaufskontor in Mauersteinen.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actionen, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendencheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;

Conto-Corrent- und Check-Verkehr:

Hypothen-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2% | p. a.

von " monatl. Kündigung " 3% | p. a.

" viertelj. " 4% | p. a.

Baareinlagen

Kirchenanmeldungen

Mittwoch, den 28. Mai 1902
Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarr-
haussaal über Markt 5,22—6,13
(Pfarrer Friedl.)

Kirchenanmeldungen von Gröba.

Mittwoch, 28. Mai Abends 8 Uhr
Jungfrauenverein im Pfarrhaus.
Donnerstag, 29. Mai Abends 8
Uhr Bibelstunde in der Schule zu
Gröba über Evangelium Marc. 10c
Pfarr. Worm.

1 Hochparterre eb. mit Stellung
für zu vermieten und 1. Juli zu be-
gleben Kaiser-Wilhelm-Platz 4 a.

Ein junges Ehepaar sucht eine
Wohnung, Preis bis 180 M., vor
15. Sept. eb. 1. Ott. M. Offerten
unter R. H. in die Exp. d. St. erh.

Schlafstelle frei Kastanienstr. 57. I. L.

, 2. zu verm. Poppelscheide 31.

Schlafstelle frei Kastanienstr. 61. II. r.

2 anständige Herren können schöne
Schlafstelle erh. Pauschestr. 8. I

Eine mittelgr. 1. Etage
ist im Ganzen oder getheilt zu ver-
mieten, 1. Juli zu bezahlen. Näheres
Wilhelmstr. 10, vorr.

Eine sehr 2. Etage,
schöne 6 Zimmer, Badestube, Küche und Zu-
behör, sofort oder später zu vermieten.

Gustav Tittel, Elbstraße 3.

Schöne Schlafstelle frei
Bismarckstr. 28, 2 Tr. r.

1 Jungjunge,
nicht unter 12 Jahren, gesucht.

Wettinestr. 9. Hof r.

In dienstreiten Stunden können sich

Bahnbeamte

jed. R. g. leicht. Nebenverdienst schaffen.
Offer en unter L. P. 2702 an Rudolf Wosse, Leipzig.

Die Agentur

für Riesa und Umgegend einer gut
eingeschätzten, alten, deutschen

Feuerversicherungs-
Gesellschaft

mit Nebenbranchen ist bei Gewöhnung
hoher Provision baldigst neu zu be-
leben. Gelt. Offerten erbeten unter
L. H. 2898 an Rudolf Wosse,
Leipzig.

Züchtige Zimmerleute

werden angenommen bei
W. O. Helm, Riesa.

Suche

für einen Mann, gelernter Landwirt
und Kaufmann, der sich seiner Arbeit
scheut, auch lösungsfähig ist, passende
Stellung. Gütige Offerten erbitte an
Herrn Mühlensief, C. A. Nöhren.

Hausgrundstück

mit Kolonialwaren-Geschäft, in
nächster Nähe Riesas gelegen, ist für
M. 22 000 bei M. 5000 Anzahlung
sofort zu verkaufen. Umlauf pro anno
M. 16 000. Einzelne Besitzerantiken
erhalten nähere Auskunft kostengünstig durch
die Allgemeine Verkehrs-Muststalt
Richard Kaiser, Riesa, Friedr. Aug.
Straß. 7.

Die Buchdruckerei

„Riesaer Tageblatt“

liefert zu anerkannt soliden Preisen

• Buchdrucksachen aller Art •

in Schwarz- und Buntdruck

und bittet um geschätzte Aufträge, deren sorgfältige und
schnellmögliche Ausführung zugesichert wird.

Langer & Winterlich

Inhaber: T. Langer und H. Schmidt

Kastanienstr. 59. Riesa. Kastanienstr. 59.

Telegrammadresse

Tageblatt Riesa.

Fernsprecher

Nr. 20.

Elektromotor- u. Gasmotorbetrieb

6 Schnell- und Tiegeldruckpressen

Papierschneidemaschine

Perforiermaschine

Oesenmaschine

Pageirmaschine

Stereotypie

Zeilensetz- und Giess- maschine

„Typograph“

Reichhaltiges Schriftmaterial

Grosses Papierlager

Eigene Buchbinderei.

Weinhandlung Max Keyser

Kastanienstr. 30/32 Riesa Telephon Nr. 58

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Man verlange Preisliste.

Grosses Flaschenweinlager.

Särge

in Metall, Eichen- und Kiefernholz in
allen Größen und Preislagen stets vorrätig.
Herrn. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Milchvieh-Berkauf.

Donnerstag, den 29. Mai stellt
ich eine Auswahl von 25 Stück befe-
stigte Kühe mit Kälbern,

sowie hochtragende bei mir zum Verkauf
Gröba-Riesa.

Paul Richter.



Altmärker Milchvieh.

Donnerstag, den 29. Mai stellen
wir einen Transport

bester Kühe, Kalben
und

springfähige Bullen

in Riesa „Sächsischer Hof“ zum
Verkauf.

Poppitz und Zschienberg o. d. Elbe.

Gebr. Kramer.

Ein schönes Hengst-
fohlen, 1/4 Jahr alt,
steht zu verkaufen bei
Gutsbesitzer

W. Siehn in Dödwitz bei Eichsta

Bereinigte Electricitätswerke Act.-Ges. Dresden.

Dynamomaschinen und
Elektromotoren
für Gleich-, Wechsel- und
Drehstrom.
Elektrische Lokomotiven
für alte Industriezweige.

Elektrische Licht- und
Kreisianlagen.
Electricitätswerke
für Städte u. Gemeinden.
Elektrische Transport- und
Grubenbahnen.



Oschatz (Telephon 49).

Gebr. Fischer.



Von Dienstag, den 27. d. M. ab steht
wieder ein frischer Transport

bester dänischer

Arbeitspferde,

so die Holsteiner und Dithmarscher

Wagenpferde

in großer Auswahl bei mir hier zum Verkauf.

H. Strehle, Oschatz.

Ziehung am 4. u. 5. Juni 1902

2^o Königsberger Geld-Lotterie

15 000 Geldgewinne: Mark

250000

Höchstzugang im günstigsten Falle: M.

100000

1 Prim. 75 000 — 75 000 M.

1 Gew. 25 000 — 25 000 .

1 zu 10 000 — 10 000 .

1 zu 5 000 — 5 000 .

1 zu 3 000 — 3 000 .

1 zu 2 000 — 2 000 .

2 zu 1 000 — 2 000 .

3 zu 500 — 1 500 .

4 zu 300 — 1 200 .

5 zu 200 — 1 000 .

40 zu 100 — 4 000 .

126 zu 50 — 6 300 .

397 zu 30 — 11 910 .

1000 zu 20 — 20 000 .

3000 zu 10 — 30 000 .

10418 zu 5 — 52 690 .

Loose & 3 Mark, Porto u. Liste 30 Pf.
empfohlen auch gegen Nachnahme

Carl Heintze

in Gotha
und alle besseren Loogeschäfte.

Ein starker Läufer

steht zu verkaufen Werdorf Nr. 15.

Pa. Mariashainer

Braunkohlen

(Döhlhoff)

offert in allen Sorten billiger ab Schiff

Oscar Hanisch.

Gute Feberketten, 18 und 24

Mark, empfohlen Rastenienstr. 25.

Portland-Cement,

besser, à Tonnen 180 Kilo, 6 Mark

35 Pf. per Sack, empfohlen

Moritz Damm, Riesa.